



Titel	<b>These Altersarmut ab 2030</b>
Untertitel	Analysen, Brainstorming und Thesen zum Start einer Diskussion zu Ideen+Chancen+Visionen für Schenk lengsfeld im Jahr 2030
Summary	
Autor	Adi Busch
Erstellt am	11.03.2020
Quelle	Auszug aus dem „Konzept2030“ veröffentlicht am 8.5.2019

## Bevölkerung in Schenk lengsfeld 2017

Bevölkerungsvorgänge in den Gemeinden des Landkreises Hersfeld-Rotenburg im 1. Halbjahr 2017

Schl.-Nr./ Gebiet	Geschlecht	Bevölkerung am 31.12.2016	Lebend Geborene	Ge- stor- bene	Zu- ge- zogene <sup>1)</sup>	Fort- ge- zogene <sup>1)</sup>	Zu- oder Ab- nahme (-) der Bevöl- kerung <sup>2)</sup>	Bevöl- kerung am 30.06.2017
632 018 Rotenburg an der Fulda, Stadt	M	7 157	41	49	469	414	47	7 204
	W	7 192	24	41	347	330	- 1	7 191
	I	14 349	65	90	816	744	46	14 395
632 019 Schenk lengsfeld	M	2 204	9	13	60	42	14	2 218
	W	2 211	8	14	49	41	2	2 213
	I	4 415	17	27	109	83	16	4 431
632 020 Wildeck	M	2 478	5	12	57	78	- 14	2 458
	W	2 543	6	18	48	55	- 19	2 524
	I	5 019	11	30	145	131	- 5	5 014
632 Landkreis Hersfeld-Rotenburg	M	60 443	273	401	2 271	2 098	43	60 486
	W	60 594	234	414	1 652	1 554	- 84	60 510
	I	121 037	507	815	3 923	3 652	- 41	120 996

Während in 2017 16 Personen nach Schenk lengsfeld gezogen sind, haben 41 Personen den Landkreis HEF-ROF verlassen. Das ist ein sehr gutes Zeichen.

## Thesen zu Deutschland und Schenk lengsfeld im Jahr 2030

Bei der Erstellung eines Zukunfts-Konzeptes muss man immer zuerst die aktuelle Situation analysieren und aus den Erkenntnissen Thesen für die weitere Diskussion entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass man nicht nur die Symptome an der Oberfläche betrachtet, sondern nach den Ursachen hinter den Symptomen sucht. Die wichtigsten Analysen und daraus sich ergebende Thesen sind hier formuliert.

### **WICHTIG:**

**Die Thesen sind das Ergebnis von subjektiven Analysen des Autors. Sie erheben keinen Anspruch auf „Richtigkeit“ oder gar „Wahrheit“.**





**Nur eine allgemeine Diskussion kann objektiv die Aussagekraft der Thesen überprüfen und zu einem zielführenden Ergebnis und einer Weiterentwicklung für alle Ortsteile in der Gemeinde Schenk lengsfeld führen. SAPERE AUDE !**

## **1 - Landflucht**

Schenk lengsfeld gehört dem ländlichen Raum an. Das bedeutet unter anderem, dass es hier lediglich ein reduziertes Jobangebot gibt. Junge Menschen, die sich für eine Ausbildung interessieren, müssen nach der Ausbildung eine zum Job passende Arbeitsstelle finden. Wird diese Arbeitsstelle hier nicht angeboten, müssen sie Schenk lengsfeld verlassen.

### **FAZIT:**

Das grundlegende Problem kann auf Kommunalebene nicht gelöst werden. BM Möllers Strategie, neue Arbeitsplätze durch die Ansiedlung neuer Firmen in Schenk lengsfeld zu schaffen, ist ein absolut richtiger Ansatz, der Tendenz entgegen zu wirken. Mit "Laenscheld2030" soll ein ergänzender Versuch unternommen werden, die vorhandene Infrastruktur zu nutzen und Arbeitsplätze bzw. Einnahmen durch Touristik zu generieren.

## **2 - Bevölkerungsentwicklung**

Durch den Wegzug junger Menschen und Überalterung ist mit einer sinkenden Einwohnerzahl zu rechnen. Diese Tendenz kann nur durch erhöhte Geburtenraten und/oder durch Zuwanderung geändert werden. Vorbedingung für beide Faktoren ist jedoch eine funktionierende und ansprechende Infrastruktur.

### **FAZIT:**

Das grundlegende Problem kann auf Kommunalebene nicht gelöst werden. Man kann lediglich durch Verbesserungen in der technischen und der sozialen Infrastruktur dafür Sorge tragen, dass die Gemeinde für EinwohnerInnen und NeubürgerInnen attraktiver wird. Ein attraktives kulturelles Angebot kann als Messlatte für die touristische Attraktivität der Gemeinde dienen.

## **3 - Weniger Menschen, weniger Marktmacht**

In Zeiten des Internet hat das weniger direkten Einfluss auf die Situation Schenk lengsfelds. Der Einfluss ist allerdings bereits deutlich sichtbar. Die beiden Textilgeschäfte und weitere Geschäfte haben bereits geschlossen. Eine durchgehend geöffnete Gastronomie ist auf ein Minimum heruntergefahren und hat sich, weitgehend marktkonform auf "Event-Gastronomie" spezialisiert. Ley Spezialmarkt plant, in absehbarer Zeit zu schließen und durch eine Gesetzesänderung in Hessen, kann es sein, dass Schenk lengsfeld in 5 Jahren keine Ärzte mehr vor Ort hat. Das ist eine brandgefährliche Entwicklung.

Die vor Jahren erfolgte Einführung des „Drachentalers“ war eine geniale Idee, der Tendenz etwas entgegen zu setzen und Kaufkraft in der Gemeinde zu halten. Wie gut das funktioniert, sieht man am Beispiel „Schottland“. Im gesamten Land findet man fast keine Banknoten der „Bank of England“, der offiziellen Währung. Man zahlt mit Banknoten der „Bank of Scotland“, der „Royal Bank of Scotland“ oder der „Clydesdale Bank“, die außerhalb der Grenzen Schottland nur ihren „Altpapierwert“ besitzen. Dort haben die schottischen Banken gegenüber den englischen Mitbewerbern einen enormen Wettbewerbsvorteil. Hier haben die einheimischen Gewerbetreibenden (und alle Angestellten) einen Wettbewerbsvorteil. So muss es sein.

### **FAZIT:**

Das grundlegende Problem kann auf Kommunalebene nicht gelöst werden. Man kann lediglich versuchen, einerseits alle technischen Ressourcen (Gebäude, Straßen, Sportstätten, Wanderwege usw.) und andererseits alle sozialen





Ressourcen (Vereinsleben, Privatinitiativen, Veranstaltungsplanung, Events usw.) miteinander zu einem Gesamtkonzept zusammen zu fassen und das Gesamtergebnis intensiv über soziale Medien vermarkten.

**Um Kaufkraft (und damit Arbeitsplätze) im Ort zu halten, sollten alle Geldgeschenke nur noch in Form von Drachentalern erfolgen.**

Das wäre zumindest ein Ansatz, den Trend zu verlangsamen, zu stoppen oder gar um zu drehen.

#### **4 - Wohnungsmarkt**

Durch Wegzug und Tod geht die Tendenz auf dem Wohnungsmarkt nach unten. Damit sinken natürlich auch die Immobilienpreise. Über kurz oder lang wird es zu immer mehr Wohnungsleerständen kommen. Das wird besonders in den kleineren Ortsteilen immer mehr zum Problem werden.

#### **FAZIT:**

Das grundlegende Problem kann auf Kommunalebene nicht gelöst werden.

Lediglich eine erhöhte Geburtenrate, Zuzug und/oder Touristik kann diese Tendenz verlangsamen oder gar stoppen.

**Die Nutzung von Gebäuden als Ferienwohnungen könnte ein Ansatz sein, die vorhandenen Gebäude optimaler zu nutzen.**

**Das ist aber nur möglich, wenn die „Gemeinde mit der ältesten Linde Deutschlands“ Bundes- oder sogar EU-weit sichtbar präsent ist.**

Ein Eintrag im „Guinness Buch der Rekorde“ oder eine Anerkennung als „Weltkulturerbe“ wäre da eine super Marketing-Chance. Ein interessanter und ansprechender Internetauftritt auf „Schenklengsfeld.de“ wäre ein ersten Schritt in die richtige Richtung. Bei ca. 5000 EinwohnerInnen gibt es bestimmt 10 Interessierte, die sich im Auftrag der Gemeinde um einen Internetauftritt kümmern würden. Man müsste sie nur finden. Helmut Daube hat z.B. vor Jahren eine komplette Grammatik der „Laenschelder Sprache“ geschrieben. Das wäre ein sehr guter Einstieg.

In den 50er Jahren wurde die Nachkriegsordnung von Schenklengsfeld gestaltet. Ab den 2000er Jahren wurde die Gemeinde nur noch nach dem Motto „Weiter so“ verwaltet. Nach dem „Kontratjew-Zyklus“ (Wohlstand – Rezession – Depression - Erneuerung/Steigerung/Veredelung) hätte eigentlich bereits in 2010 eine neue Aera in Schenklengsfeld beginnen sollen. So gesehen, ist die Diskussion über die Zukunft Schenklengsfelds längst überfällig. Die Wahl von BM Möller im September 2018 bekommt aus dieser Sicht eine ganz andere Gewichtung. BM Möller ist dabei, einerseits die Altlasten der Vergangenheit auf zu arbeiten und andererseits Perspektiven für die Zukunft Schenklengsfelds zu erarbeiten. Kein leichter Job. BM Möller, und damit die gesamte Gemeinde Schenklengsfeld, haben es verdient, jede nur erdenkliche Unterstützung zu erhalten.

Ein professionell gemanagtes „Bürger- und Tourismusbüro“ mit Öffnungszeiten wie bei entsprechenden Büros in Bad Hersfeld könnte hier ein Riesenschritt in die richtige Richtung sein. Alle rechtlichen Belange könnten zentral geregelt werden und AnbieterInnen geeigneter Wohnungen würden ihre Wohnungen über das Tourismusbüro nach dem Genossenschaftsprinzip vermarkten. Bei geeigneter Platzierung des „Tourismusbüros“ auf dem Lindenplatz könnte sogar ein bescheidenes Gastronomie-Angebot an Eis und/oder Getränken gemacht werden. Damit könnte ein gastronomisches Angebot zu den Zeiten gemacht werden, an denen Schenklengsfelder Restaurants und Gaststätten tagsüber geschlossen haben.

#### **5 – Altersarmut**

Der Paradigmenwechsel der Welt- und Bundespolitik in den 80er Jahren weg von den Errungenschaften der Sozialen Marktwirtschaft mit dem Leitbild des Gleichgewichtes zwischen Kapital und Arbeit hin zu neoliberaler Politik, hat auf allen Gebieten seine Spuren hinterlassen. Verkürzt kann man das in der Erkenntnis zusammenfassen, dass





Gewinne privatisiert werden (Beraterhonorare, Sozialwohnungen, Logistik, Bankenwesen, Riester-Versicherungen, Auto-Abwrackprämien u.v.m.) . Verluste hingegen werden „sozialisiert“ (Banken-Rettungspakete, Atom-Entsorgungskosten, Braunkohleausstieg, Energiewende, Umweltprobleme u.v.m.).

Das gilt natürlich auch für die Rente. In der Rentenformel von 1948 waren Steuern bewusst aussen vorgelassen. Warum sollte man Geld aus dem Steuertopf an RentnerInnen zahlen, das man ihnen vorher in Form von Steuern abgenommen hatte? Die Überlegung war im Prinzip recht einfach: Alle unter 20 jährigen sind noch in der Schule und in Ausbildung und sind nicht aktiv im System. Die 20-60 jährigen haben die „Starken Schultern“ und zahlen in das System ein und die über 60 jährigen werden jeweils auf ein Jahr bezogen mit dem Geld, das die 20-60 jährigen eingezahlt haben, ausbezahlt. In manchen Jahren geht es allen gut, in anderen Jahren geht es allen schlechter. Aber es geht absolut gerecht zu. Eine schöne Lüge; bereits von Anfang an gab es eine Menge Berufsgruppen, die von der Mitgliedschaft in der Rentenversicherung „befreit“ waren. Arbeitslos ererbtes Vermögen und Zinsgewinne, sowie die Steigerung der Produktivität der ArbeiterInnen wurde überhaupt nicht mit in die Kalkulation aufgenommen. Da lässt sich nun trefflich drüber diskutieren, philosophieren und moralisieren. Das hilft alles nichts. IS SO ! (Abkürzung für „Ich Schreie Sonst“)

## Was sind die Folgen?

Ab 2030 wird sich in Deutschland mindestens 40% der Bevölkerung in Altersarmut befinden. Das gilt allerdings nur für Arbeiter und Angestellte in der Pflicht-Rentenversicherung. Berufsgruppen wie z.B. Beamte, Richter, Berufs- und Zeitsoldaten, Beschäftigte von Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts, Ärzte, Apotheker, Architekten, Rechtsanwälte und Handwerker sind von der Rentenversicherung befreit. Soviel zum Thema „Starke Schultern müssen mehr tragen als schwache Schultern.“ Während Arbeiter und Angestellte mit unter 50% ihres letzten Netto-Gehaltes in Rente gehen, erhalten Beamte, ohne eigene Beitragszahlung, ca. 70% ihres letzten Nettogehaltes. Interessant ist es, sich bewußt zu machen, dass keine/r der PolitikerInnen, die die Gesetze beschlossen haben, selbst von diesen Gesetzen betroffen sind. Laut Solon (500 v.Chr.) kann es nur Gerechtigkeit geben, wenn „die Entscheider genauso fühlen, wie die Betroffenen.“ Ein hehrer Anspruch. Auch über sein Zitat „ Wer bei bürgerlichen Bewegungen parteilos bleibt, verliert allen Anspruch auf Ehre.“ kann man durchaus etwas länger nachdenken.

Statistiken sagen, dass das Durchschnittsgehalt in Deutschland bei ca. 3700 € liegt. Klingt gut, ist aber eine Multi-Beruhigungspille. Der Wert ist im Prinzip aussagelos. Frauen verdienen deutlich bis zu 20% weniger als Männer, Ererbtes Vermögen, zinslose Einkünfte, wie auch Einkünfte aus Mieten und Verpachtungen sind gar nicht betrachtet.

Wie wird das Durchschnittsgehalt berechnet ?

Durchschnittsgehalt =  $\text{Summe aller Löhne in €} / \text{Anzahl der LohnempfängerInnen}$ .

Viel interessanter ist der Median mit einem Wert von ca. 1700 €.

Zur Ermittlung des Median werden alle Gehälter absteigend sortiert und der Wert in der Mitte der Reihe ist der Median.

Damit besagt der Median, dass 50% der Deutschen über 1700€ verdienen und 50% unter 1700€ verdienen.

Da Frauen oft 20% weniger als Männer verdienen, muss man nicht Mathematik studiert haben, um heraus zu bekommen, dass der Frauenanteil in den unteren 50% um ein Vielfaches höher liegt, als in der oberen Hälfte.

Bei einem Minimallohn von 10€ ergibt das 80€ pro Tag, 400€ pro Woche und 1600€ pro Monat.

Anders gesagt, die Regierungen der letzten 40 Jahre haben dafür gesorgt, dass die Hälfte der arbeitenden Bevölkerung und natürlich alle abhängigen Familienmitglieder und Kinder gezwungen sind, unter der Armutsgrenze oder ganz nahe daran zu leben. Gerade bei der jetzigen Diskussion um das „Bürgergeld“ sollte man diese Fakten im Hinterkopf haben. Wer angesichts dieser Zahlen immer noch gegen Mindestlohn und/oder Bürgergeld wettet, verfolgt definitiv keine Absichten, die „Schaden vom deutschen Volk abwenden sollen; es sei denn, sie sehen im





„Volk“ nur die oberen 50% auf der Einkommensleiter und die „Eliten“ der Millionäre und Milliardäre. Das wäre allerdings Grundgesetz-widrig.

Um zu vermeiden, dass an dieser Stelle eine unsinnige Neid-Debatte startet, muss gesagt werden, dass es in Schenklingfeld mit Sicherheit EinwohnerInnen gibt, die mehr als 1700€ verdienen.

Auf die muss man aber nicht neidisch sein. Das würde von den wirklichen Ursachen ablenken und wäre ungerechtfertigt.

Schaut man sich die Zahlen nämlich noch genauer an, dann wage ich zu behaupten, dass es niemanden in Schenklingfeld gibt, der bedingt durch einen Schicksalsschlag nicht innerhalb von 2 Jahren im „Hartz4-System“ landen kann. Unfall, Arbeitsunfähigkeit, Verlust des Arbeitsplatzes, Tod von Angehörigen, Scheidung usw. Es ist ein „permanenter Ritt auf des Messer's Schneide“

Das Endergebnis steht mit mehr als 50% Wahrscheinlichkeit fest; es ist nur eine Frage der Zeit WANN und WENN ‚JA‘ mit WELCHER WUCHT die Realität zuschlagen wird.

Und da Schenklingfeld nicht „die Insel der Glückseligen“ ist, gelten alle obigen Überlegungen natürlich auch bei uns. Nach heutiger Definition wird als "arm" bezeichnet, wer weniger als ca. 800,-€ Netto im Monat zur freien Verfügung hat. Das gilt sowohl für das "Hartz4"-System wie auch in der "Bedarfsorientierten Grundsicherung" das, was früher einmal „Altersrente“ genannt wurde und ein Lebensende in Würde ermöglichen sollte

Beispiel:

Ein alleinstehender Single, der heute 2000,-€ Brutto verdient, hat ca. 1400,-€ Netto in der Tasche. Nach gängigem Mantra sollte man, um Altersarmut vorzubeugen, durch "Kapitalgedeckte Altersvorsorge" privat Vorsorge treffen. Jede/r BesitzerIn von Telekom-Aktien oder von Riester-Verträgen wird diese Strategie vermutlich nur bedingt bestätigen können. Wenn er/sie nach 2030 davon 48% Rente bekommt, sind das 672,-€. Das heißt im Klartext, dass er/sie nach einem langen Arbeitsleben, um lediglich auf die "Bedarfsorientierte Grundsicherung" zu kommen, vom "Amt" 128,-€ zusätzlich beantragen muss.

Ach ja, da ist ja noch Riester. Nehmen wir mal an 150,- "Riesterrente,, sollten dazu kommen. Hört sich gut an, aber: Dumm gelaufen; Riester wird hier angerechnet. Das bedeutet im Klartext  $672+150=822\text{€}$ .

Damit liegt man 22,-€ über der Grundsicherung und wird in der Statistik bereits als "Mittelstand" geführt.

Mehr als „Grundsicherung“ ist also auch in diesem Fall nicht drin. Nach neoliberaler Ansicht lebt man dann bereits mit 22,-€ im Luxus.

Hubertus Heil (SPD) hat im Februar 2019 eine Initiative zur Verbesserung dieser Situation gestartet. Ihm schlägt bereits massiv Gegenwind aus der neoliberalen Ecke der Koalition und Opposition entgegen.

Die Initiative der SPD ist zwar vermutlich den schlechten Umfrage-Ergebnissen zu schreiben, sie ist auch noch nicht die Lösung des Problems „Altersarmut“ aber immerhin ist es ein kleiner Schritt in die richtige Richtung.

Wie richtig der Schritt ist, kann man ganz leicht in Talk Shows bei Will, Maischberger & Co zum Thema ablesen. Je aufgebracht und aggressiver die Vertreter der INSM (Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft) wie z.B. Arnulf Baring, Oswald Metzger, Bernd Raffelhüschen, Roland Berger, Florian Gerster und andere bzw die Vertreter von Regierungs- und Oppositionsparteien, argumentieren, desto richtiger ist der Ansatz. Das waren die „Vertreter der selbst ernannten Elite“ die im Mindestlohn den Untergang Deutschlands vorausgesehen haben, und es immerhin auch in folgenden Bereichen geschafft haben den Mindestlohn zu verhindern: Saisonarbeiter, Zeitungszusteller, Branchenspezifische Übergangsregelungen in der Fleischbranche und für Friseure, Leiharbeiter, Wäschereidienstleister für Großkunden, Land- und Forstwirtschaft, Textilbranche, Gartenbau, Praktikanten, Flüchtlinge, Jugendliche unter 18 Jahren, Auszubildende, Langzeitarbeitslose. Konsequentermaßen legen sie jetzt nach und argumentieren gegen den Versuch, Menschen einen würdigen Ruhestand zu ermöglichen. Die Schweiz, Österreich und die Niederlande haben vorgemacht, wie man Lebensleistung ehrlich entlohnt.

## **FAZIT:**

Das grundlegende Problem kann auf Kommunalebene nicht gelöst werden. Man kann aber zumindest etwas Vorsorge treffen, indem man bereits jetzt das Alte Rathaus als "Soziales Zentrum für Schenklingfeld" umwidmet. Eine Mittagstafel für Senioren im "Betreuten Wohnen" und für weitere Senioren und/oder SchülerInnen könnte ein





erster Schritt sein. Eine Erweiterung auf eine "Schenklengsfelder Tafel" und einen "Second Hand Laden/Flohmarkt" (evtl. in Zusammenarbeit mit dem "Kleiderstübchen des DRK") und eine Hausaufgaben-Betreuung würden das Angebot abrunden und die vorhandene Struktur des Gebäudes voll ausnutzen. Eine Renovierung für diesen Zweck dürfte deutlich günstiger ausfallen.

Das bewahrt schon heute die Würde aller aktuell und zukünftig Betroffenen und Beteiligten.

## 6 - Dorfstruktur

Schaut man auf den Veranstaltungskalender der Gemeinde, so sieht man eine riesige Menge von Veranstaltungen. Sieht man etwas genauer hin, stellt man fest, dass die meisten Veranstaltungen nur für einen sehr engen Personenkreis/Vereinskreis/Ortsteil konzipiert sind. Selbst Großveranstaltungen wie eine Kirmes erreichen trotz enormer Einsatzbereitschaft und Arbeitsaufwandes von MitbürgerInnen leider nur einen begrenzten Interessentenkreis. Klasse gemachte Veranstaltungen wie z.B. die Jubiläen in Wippershain, Dinkelrode, Konrode und Hilmes oder die Landeck Open haben mit ihren vielfältigen Angeboten eine Menge Auswärtige angezogen. Das sollte ausgebaut werden. Letztendlich sind es immer nur kleine Kreise von Enthusiasten, die MitstreiterInnen, die für eine Veranstaltung werben und mit viel Engagement und Arbeitswillen ein Event aufstellen und erfolgreich durchführen. Bisher sind es leider oftmals Einzelaktionen, die nicht regelmäßig wiederholt werden. Das ganze Know How wird aufgebaut, nur um nach der Veranstaltung dann wieder langsam in Vergessenheit zu geraten.

### FAZIT:

Das Bewusstsein, ein/e EinwohnerIn eines Ortsteils zu sein ist um ein Vielfaches größer als das Bewusstsein, EinwohnerInnen EINER einzigen *Großgemeinde Schenklengsfeld* zu sein. Über ein Orts-übergreifendes touristisches Konzept könnten sich die einzelnen Ortsteile gegenseitig mit ihrem Know How und ihren geschaffenen Möglichkeiten unterstützen und so in einer bescheidenen Masse neue Einnahmequellen durch Touristik ermöglichen. Das würde dem „Top Down“ Ansatz entsprechen.

Hier kommt eine weitere große Aufgabe des Tourismusbüros zum Tragen. Vor allem für kleinere Vereine ist es aufgrund von Personalmangel und noch nicht aufgebautem Know How sehr schwer, Veranstaltungen zu organisieren. Hier könnte man sich am Prinzip der „Sandhäuser Kerwe“ zu orientieren. Nach dem Prinzip der „Schwarmintelligenz“ veranstalten die Kirmesburschen die Kirmes nicht selbst. Sie sind lediglich die Organisatoren einer rechtlichen Konstruktion „GbR-Gesellschaft der bürgerlichen Rechts“. Ca 30 Vereine organisieren eigene kleine Aktionen und die Gemeinde kann – bei minimalstem Risiko für die Einzelnen Vereine – ein riesiges Angebot machen. Im Falle von Schenklengsfeld könnte das Tourismusbüro einige Funktionen übernehmen; Einholen von Genehmigungen, Gültigkeit von Gesundheitsausweisen, Einholen von Angeboten von Lieferanten u.v.m.

Auch könnte das Tourismusbüro „virtuelle Spezialistenteams“ aufbauen. Das sind BürgerInnen, die ihre Arbeitskraft Vereins-übergreifend anbieten. Griller, Zapfer, Ausschenger, Zelt-Aufbauer, Hersteller von Pitzkuchen, Crepes, Flammkuchen usw. Durch diese Arbeitsteilung ergänzen sich viele Vereine, die eigenständig zu schwach zur Durchführung einer Aktion wären. Man nennt das „Moosprinzip“. Moos hat keine „Stabilisierungszellen“ wie Blumen, Farne, Gräser oder Bäume. Ein einzelner „Moosstängel“ kann daher nicht aufrecht stehen und ist damit nicht überlebensfähig. Erst dadurch, dass der Moosstängel von allen Seiten durch andere Moosstängel gestützt wird, kann er aufrecht stehen und die Pflanze kann überleben.

Siehe spätere Rubrik „Das Zusammenspiel von ‚Bottom Up‘ und ‚Top Down‘“





**Historie:** Seit über 40 Jahren herrscht auf dem Lindenplatz ein Parkchaos. An manchen Tagen ist die Verkehrssicherheit nicht gewährleistet, Rettungswege sind verstopft. Beschwerden von BürgerInnen sind an der Tagesordnung. Vor ca. 5 Jahren wurden im Rahmen einer „Dorferneuerung“ von Ingenieurbüros 4 Konzepte erarbeitet. Die Arbeit in dem Projekt wurde ergebnislos eingestellt. Am 9.9.2018 wurden von Bürgern über 20 Vorschläge zu Papier gebracht und in Schenklingfeld.info veröffentlicht. Alle Vorschläge wurden von einem kleinen Team von Freiwilligen gesichtet und es wurden der Gemeinde Schenklingfeld 2 konkrete Vorschläge unterbreitet. Die vorgeschlagene Straßenführung ermöglicht sowohl eine kostengünstige, kurzfristige Lösung mit vielen Parkplätzen, wie auch eine langfristige touristische Nutzung mit nur wenigen Parkplätzen. Der Versuch, die o.g. Skizzen exakt zu planen scheiterte, da die zur Verfügung gestellten Pläne den Lindenplatz nicht maßstabsgetreu darstellten.

**Aktueller Status:** Der Lindenplatz wurde vermessen und es wurde von einem Zeichenbüro ein Angebot erstellt, die exakten Daten in einen maßstabsgetreuen Plan ein zu arbeiten. Das ist eine Arbeit, die nicht mehr von Freiwilligen erledigt werden kann. In den beiden Vorschlägen sind berücksichtigt:

1. Alle Maßnahmen der Gestaltung müssen einerseits sowohl die aktuellen Bedürfnisse der Anwohner, Geschäftskunden- und Angestellten sowie auch andererseits langfristige touristische Aspekte abdecken. (20 Parkplätze)
2. Die Vorschläge können in Bezug auf die Straßenführung sofort angegangen werden. Die Kosten sind sehr gering. (Farbe)
3. Sicherheit der Gehwege / Schulwege / Verkehrswege / Rettungswege (3-5 km/h , Spielstraße,...)
4. Evtl. Parkzeitbegrenzung auf 4 Std wg. Langzeitparkern („Parkplatz Schäferhaus“)
5. Keine Sichtbehinderung durch parkende LKW (Parkmöglichkeiten sind z.B. In der Aue bzw. Industriestraße)
6. Durchfahrt für z.B. Feuerwehr, Krankenwagen, Müllabfuhr ist garantiert.
7. Einbindung touristischer Aufwertungen (Tagebuch der Linde, Laenschelder „Gretna Green“, Gewerbe- und Vereinsbaum, ...)
8. Alle 2 Jahre wird die Situation neu bewertet und u.U. ein fließender Umbau von einem reinen Parkplatz in eine touristisch attraktivere Gestaltung angegangen. (Skalierbarkeit)

Egal, ob eine der beiden obigen Vorschläge oder ein ganz anderer Plan weiter bearbeitet werden, ohne einen maßstabsgetreuen Plan des Lindenplatzes ist keine vernünftige, langfristige Planung möglich. Der letzte Versuch, das Problem durch die Aufstellung von Leitpfosten zu lösen kann wohlwollend als „suboptimal“ betrachtet werden. Alle Informationen liegen der Gemeinde Schenklingfeld zur weiteren Bearbeitung vor.

